

**Ärztezeitung vom 18.04.2013**

## **Schlagabtausch zur Bürgerversicherung**

Für Kammerpräsident Dr. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach stellt sich die Frage, ob das künftige Honorarsystem ähnlich feste Gebührensätze wie die GOÄ kenne oder zu wechselnden Bewertungen wie im EBM führe.

## **"Der Wust an Bürokratie schadet der Versorgung"**

Wir haben ein Dickicht von gesetzlichen Regelungen, die für Ärzte, Patienten aber auch für viele Politiker schwer durchschaubar sind.

Ärztinnen und Ärzte werden im Moment in erster Linie unter dem Blickwinkel der Honorierung gesehen. Dabei wird vergessen, dass eine faire ärztliche Vergütung die Voraussetzung ist, dass der Arzt überhaupt Patienten versorgen kann.

Für uns als Kammer ist es wichtig, dass Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Gesellschaft versteht, warum uns die Selbstverwaltung so wichtig ist. Das Kammer-System ist ein Alleinstellungsmerkmal in Europa. Die Selbstverwaltung wird aber heute von vielen nicht immer als Vorteil gesehen. Das Kammer-System funktioniert sehr gut und bietet, wenn man es richtig nutzt, große Chancen.

Die Darstellung der Kammer bei Kollegen und in der Öffentlichkeit führt hoffentlich dazu, dass auch die Wahlbeteiligung größer ist. Wenn man die Wahl hat, sollte man sein demokratisches Recht auch nutzen.

Deutlich verändert haben sich die Arbeitssituation und das Vertrauen in die Körperschaften. Hat die Körperschaft Forderungen einmal nicht durchsetzen können, wird das oftmals an der Selbstverwaltung fest gemacht. Dies ist einfach für die Politik, weil so immer ein Sündenbock benannt werden kann. Es erleichtert auch die Rufe nach mehr Regelungen durch die Politik für Fragestellungen, die wir als Selbstverwaltung auch lösen könnten, aber nicht dürfen, weil Gesetze im Wege stehen.

Daran zeigt sich wieder der Dschungel im Gesundheitssystem. Zusätzlich spielt heutzutage das Diktat der Ökonomie in der Versorgung eine immer größere Rolle. Ökonomie scheint die Priorität zu haben und nicht die Qualität der Behandlung. Eine Entwicklung, die das Vertrauen der Patienten in die Ärzte zu zerstören droht.

Die Arbeitsbedingungen und die Arbeitsbelastungen müssen sich ändern. Zusätzlich zur Arbeitsverdichtung kommt ein Wust an Bürokratie. Das schadet der Versorgung der Patienten. Ärzte müssen wieder ihrer Tätigkeit nachgehen können, ohne durch die Ökonomie drangsaliert zu werden.

Außerdem brauchen sie am Anfang ihres Berufslebens Zeit für die Weiterbildung, später Zeit für kontinuierliche Fortbildung. Momentan kommen die Ärzte in Weiterbildung allerdings zu kurz. Wir in der Landesärztekammer Hessen arbeiten verstärkt daran, dass es mehr Weiterbildungsverbände zwischen Kliniken und Praxen gibt.

(Zitat Ärztezeitung 18.04.2013)